

DEUTSCHE ZEITUNG

FRIEST, Mittwoch 1. März 1944

Verlag und Schriftleitung: Triest, Piazza Goldoni 1, Fernspr. Triest und auswärt. H. G. Sprüche Zivil-Netz (Telve) Nr. 90829 u. 93808; für auswärt. deutsche Gespräche über Militä-Netz Nr. 210, Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70, Tel.: 11 26 17, Bankkonto: Sparkasse d. Stadt Triest, Postcheckkonto: Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe: «Deutsche Adria-Zeitung, Triest», Z. Zt. 1st Preisliste 1 v. 1/1/44 gültig.

Die «Deutsche Adria-Zeitung» erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis in Italien monatlich Lire 25,—, im Reich monatlich RM 3,— zuzüglich RM 0,42 Zust.gebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt Postverlagstag Klagenfurt 2. Zuschuss aus dem Reich und von Wehrmacht-Einsatzdienststellen müssen mit dem I. Vermerk: «Durch Deutsche Dienst-Adria» versehen werden.

Nr. 48 - Jahrgang 1

Preis L. 1,—, im Reich 20 Rpf.

Jüdische Invasion in der Kommunistenhochburg Neapel

Binnen kurzem 3000 Juden zugewandert - Nutzniesser des wachsenden Massenelends - Proteststreik der Arbeiter angekündigt

Eigener Bericht

Die Aufnahme zweier Juden in die «Regierung» Badoglio — die Zulassung des jüdischen Bankiers Jung von Palermo als Finanzminister und des Londoner Rothschilds — hat in den kommunistischen Kreisen Neapels als Staatssekretär — ist zusammen mit der Aufnahme der jüdischen Bankiers in die Regierung ein Symptom für den Beginn einer jüdischen Herrschaft, wie sie in Süditalien niemals bekannt war. Seit fünf Monaten strömen auf Transportmitteln aller Art, vom Küstenschiff bis zum Motorboot bis zum Transporter, Juden aus aller Herren Länder, vornehmlich aber aus den USA, der Levante, Ägypten und Tunesien nach Süditalien, um dort mit direkter oder indirekter Unterstützung der britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden riesige Geschäfte zu machen. Wie Neapel bereits Zentrum des Kommunismus ist, so ist es nun auch die Hochburg der jüdischen Invasion geworden, die gegenwärtig über 3000 Juden zählt, nachdem nur fünf Monate zuvor die Zahl der Juden noch wenige Hundert betrug.

«Weltstadt des Schleichhandels»
Als erste Folge der jüdischen Invasion in Neapel bemerkt die Bevölkerung ein riesenhaftes Anwachsen des Schleichhandels, so dass Neapel heute mit Recht als die «Weltstadt des Schleichhandels» bezeichnet wird. Das Volk, das nach Lebensmitteln verzweifelt, die unter der Überschrift «Weltstadt des Schleichhandels» in den Zeitungen und in den Plakaten der Besatzungsbehörden zu sehen sind, stellt fest, die Süditaliener, die im ersten Augenblick die anglo-amerikanischen «Befreier» bejubelten, re-

divierten jetzt ihr Urteil. Süditalien hungert, darüber hinaus ist von dort kommend Nachrichten, die keinen Zweifel, die Lebensbedingungen in den von den Deutschen besetzten Süden des Landes, in den süditalienischen Gebieten blühe der Schleichhandel; die rühmte Exportüberschüsse an Weizen produzierten, liegen heute unter der Dürre. Alle Nahrungsmittel würden dem ohnmächtig zu, ohne der Mangelerscheinungen Herr werden zu können. Jetzt erleben die Anglo-Amerikaner, dass das italienische Volk, das Badoglio nicht mitmachte.

Ein Essen - 500 Lire

Aus verschiedenen Gegenden, so aus Neapel und Benevento wird berichtet, dass die amerikanischen Truppen die gesamte Lebensmittelzufuhr nach den besetzten Gebieten, die dort regierende Hungernot herrscht. Der katastrophale Brotmangel trifft die Bevölkerung am härtesten. 200 bis 300 g. für die ganze Woche ist das, was im besten Falle ausgegeben werden kann. Auf dem Schwarzmarkt kostet ein Kilogramm Brot 140 Lire, ein Kilogramm Weizenbrot sogar 180 Lire, ein kleiner Teller Spaghetti 50 Lire, ein einfaches Mittagessen 300 bis 500 Lire, ein Tagelohn 1000 Lire. Die an den Arbeiter gezahlten Löhne sind dagegen so gering, dass beispielsweise ein Arbeiter anderthalb Tage arbeiten muss, um ein Brot aus dem Schwarzmarkt zu erstehen. Diese katastrophale Lage, durch die Besatzungsmächte verursacht, führte zu ersten Streiks, die sich in Protestaktionen gegen die Besatzungsmächte mündeten. Der Verkehr funktioniert nur streckenweise und ist durchwegs nur

besatzungstruppen vorbehalten. Die wenigen Züge für Zivilisten sind stets überfüllt, dass die Leute auf Tüppeln und Dächern reisen müssen, was die Zahl der Verkehrsunfälle ungewöhnlich gesteigert hat. Aus Neapel wird unter anderem berichtet, dass Straßenbahnen und Autobusse, aber auch der Telefon- und Telegrafverkehr völlig stillgelegt sind. Mit wenigen Ausnahmen funktionieren Kinos, Theater und Restaurants überhaupt nicht mehr. Die Bevölkerung wagt sich nach Eintritt der Dunkelheit kaum mehr auf die Straße. In Neapel herrscht nach wie vor eine Typhusepidemie, deren Ursachen in Unter-

nährungs-, Gas- und Wassermangel liegen.

Reuter meldet aus Neapel, dass die italienischen Arbeiter der von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebiete am nächsten Samstag einen symbolischen Streik in Szene setzen wollen und zwar als Protest gegen die Erklärung von Churchill vor den Unterhaus, weil dieser die Regierung Badoglio provisorischen Beistand zugesagt hatte, sobald Rom besetzt sei. Dieser Ausstand soll, so meldet die Agentur weiter, unter den Auspizien der kommunistischen, der sozialistischen und des Aktionskomitees stattfinden und wird unter vom «Befreiungskomitee» begünstigt.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab. Die Geschützbedienung, von der inzwischen vier Mann durch Verwundung ausgefallen waren, verteidigte ihre Stellung mit Handfeuerwaffen und verurteilte die durch den beabsichtigten Einbruch. Beim Helldwerden wurden von dem Geschütz eine große Anzahl gefallener nordamerikanischer Soldaten, sowie zahlreiche Schlafwagen, die von Abschleppern, Verwundeter herrührten festgestellt.

Die Geschützbedienung, von der inzwischen vier Mann durch Verwundung ausgefallen waren, verteidigte ihre Stellung mit Handfeuerwaffen und verurteilte die durch den beabsichtigten Einbruch. Beim Helldwerden wurden von dem Geschütz eine große Anzahl gefallener nordamerikanischer Soldaten, sowie zahlreiche Schlafwagen, die von Abschleppern, Verwundeter herrührten festgestellt.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.

Die Geschützbedienung, von der inzwischen vier Mann durch Verwundung ausgefallen waren, verteidigte ihre Stellung mit Handfeuerwaffen und verurteilte die durch den beabsichtigten Einbruch. Beim Helldwerden wurden von dem Geschütz eine große Anzahl gefallener nordamerikanischer Soldaten, sowie zahlreiche Schlafwagen, die von Abschleppern, Verwundeter herrührten festgestellt.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.

Stalin entlässt sie nicht Das Schicksal der italienischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion

Moskau hat den Antrag der Regierung Badoglio an die Sowjetunion, die italienischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion freizulassen, abgelehnt, besagen Informationen aus Süditalien. Es heisst weiter, dass dieser Antrag vor einigen Monaten durch Vermittlung der USA, gestellt und damit begründet wurde, dass das Badoglio-Italien jetzt de facto als Alliiertes betrachtet werden könne und die zurückkehrenden Kriegsgefangenen in der Armee Badoglios eingereiht werden wollten.

Die Reise Wjatschinsk nach Moskau soll, wie verlautet, dazu gedient haben, auch dieses Problem zu klären, und die Entscheidung sei negativ ausgefallen. Augenblicklich, besagen die Informationen weiter, sei die Sowjetunion, «prinzipiell» nicht abgeneigt, einzelne italienische Kriegsgefangene, die in der Sowjetunion zurückgeblieben sind, freizulassen. Sie will dies aber nicht generell tun, sondern nur Elemente unter den Gefangenen nach Hause schicken, die kommunistisch gedreht und zuverlässig sind.

Alle anderen, die zum Kommunismus nicht übergegangen, werden als Feinde gegen die Regierung in der Sowjetunion zurückgehalten.

Der «unersetzliche» Badoglio

Moskau, der Korrespondent der «Associated Press» in Neapel, berichtet Einzelheiten über eine vor kurzem stattgefunden Unterredung mit Badoglio. Er wurde dabei von dem Exmarschall in seinem Amtszimmer (es war früher das Amtszimmer eines Bürgermeisters einer kleinen adriatischen Küstenstadt) empfangen. Badoglio habe dem nordamerikanischen Korrespondenten erklärt: «Viktor Emanuel würde keinen Mitarbeiter finden, der aufrichtiger mit den Alliierten zusammenarbeiten würde, als ich es bisher getan habe». Er fügte dann bescheiden hinzu, dass im gegenwärtigen Augenblicke in ganz Italien wohl kein Mann existiere, der ihn ersetzen könnte.

Trotz «Sakrament» und «Verdammnis»

Ein nordamerikanischer Stosstrupp in Kompaniestärke versuchte in einer der letzten Nächte an die Nettuno-Front vor Littoria in die deutschen Stellungen einzudringen. Zur Verschleierung des Unternehmens schoss die feindliche Artillerie einige Granaten hinter die sich vorbereitende Kompanie. Als die bis zur Handgranatenwurfsweite heran gekommenen USA-Soldaten im Stillestand hängen blieben, versuchten sie unsere Vorposten wiederum zu täuschen, in-

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.

der sie laut «Verdammnis» oder «Sakrament» riefen. Der Geschützführer eines als Sicherung vorgeschobenen 2-Cm-Flakgeschützes, erkannte jedoch die Lage und streute das ganze Drahtgitter mit Feuersteinen ab.



Vom Finnischen Meerbusen bis zur Krim (Lesen Sie hierzu unsere heutigen Bemerkungen zu Lage «Die Ostfront»).

Tragödien im Tauern-Massiv Weitere nordamerikanische Terrorpiloten aufgefunden Die Gesamtzahl der Opfer noch nicht feststellbar

BERLIN

Die Nachforschungen nach den amerikanischen Piloten, die über den Eisberg der Ostalpen abgeschossen wurden, haben nunmehr nach tagelangen Anstrengungen der deutschen Bergungskommandos zur Auffindung von weiteren sechs mit Fallschirmen abgesprungen Amerikanern geführt. Die Körperteile über den Ostalpen haben die letzten beiden Tage etwas nachgelassen, so dass es den deutschen Kommandos möglich war, auf die Gletscherfelder vorzudringen.

Ein Sonderkorrespondent des Internationalen Informationsbüros war bei der Bergung von drei amerikanischen Piloten beteiligt, die mit ihren Fallschirmen sich an einem steilen Abhang über einem der bekanntesten Gletscher der Tauern verfangen hatten. Keiner von ihnen konnte lebend geborgen werden. Sie hingen leblos und steif an den Seilen ihrer Fallschirme.

Die ärztliche Untersuchung ergab, dass einer von ihnen bereits beim Aufschlagen auf den vereisten Felsen getötet worden war. Sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, seine Fliegerkombi war durch die scharfen Felsspalten zerstückelt. Die beiden anderen hatten schwere Knochenbrüche erlitten und sind dann langsam gestorben. Sie müssen furchbare Qualen ausgestanden haben, die sich in den verkrüppelten Gesichtern noch abzeichneten.

Einer der Piloten hat in seiner Kombination noch eine Tafel Schokolade, die zu essen er aber offenbar schon zu schwach war. Bei dem dritten fand sich ein Stück Papier, auf dem er offenbar ver-

sucht hatte, die Eindrücke seiner letzten Stunden niederzuschreiben. Die Aufzeichnungen lauten: «Wurde über den Alpen abgeschossen. Hatten keine Möglichkeit, uns zu wehren, zu viel deutsche Jäger, Luft war voll von Fallschirmen. Hänge jetzt auf verdammtem Felsenspitze, kann mit gebrochenem Bein nicht herunter. Toller Schnee. Nichts zu essen. Muss langsam erstarren. Denke an Lilly, schon dritte Nacht. Komme...». Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Das Papier trägt keinen Namen, und da der Tote auch keinerlei Erkennungsmerkmale oder sonstige Papiere bei sich hatte, ist auch nicht anzugeben, für wen diese Aufzeichnungen bestimmt waren.

Die aufgefundenen amerikanischen Flieger wurden von den deutschen Bergungskommandos zunächst in einer Eispalte beigelegt, da es sich als unmöglich erwies, die Toten zu Tal zu bringen. Sie sollen im Sommer abtransportiert werden. Beim Rückmarsch fand das deutsche Kommando nacheinander drei weitere amerikanische Flieger tot auf. Sie hatten versucht, sich mit letzter Kraft über eine steile Schneewand zu klettern, waren aber schon nach wenigen hundert Metern in dem schultertieferen Schnee so erschöpft, dass sie nicht mehr weiter konnten. In Abständen von einigen hundert Metern voneinander waren sie in dem Schnee versunken und gleichfalls erstarren.

Von den weiteren Bergungskommandos wurde berichtet, dass an gänzlich unzugänglichen Graten und Schroffen noch zahlreiche amerikanische Piloten in ihren Fall-

schirmen hängend entdeckt wurden, die beim letzten Lebenszeichen mehr von sich gaben. Es ist nunmehr kaum noch anzunehmen, dass irgendwelche amerikanischen Piloten, die man in die Luftschlacht über den Alpen heinzelte, jetzt noch lebend geborgen werden können. Sie sind alle ohne Zweifel inzwischen dem Eisdost erlegen.

Erfahrene Bergsteiger erklären, dass sicherlich bisher nur ein geringer Teil der in Wirklichkeit über den Tauern verfangenen amerikanischen Piloten, die man in die Luftschlacht über den Alpen heinzelte, jetzt noch lebend geborgen werden können. Sie sind alle ohne Zweifel inzwischen dem Eisdost erlegen.

Herzlicher Empfang deutscher Amerika-Heimkehrer

BERLIN

Am Montag, kamen an der spanisch-französischen Grenze in mehreren Transporten verwundete deutsche Soldaten, Seelute und Zivilinternierte aus Nord- und Südamerika an, die ausgetauscht worden sind. Im Namen der Heimat bereiteten ihnen die Wehrmacht, die Auslands-Organisation, die NSDAP und das deutsche Rote Kreuz, einen herzlichen Empfang. Die verwundeten Soldaten traten sofort die Weiterfahrt ins Reich an.

Deutsche Kultur

Von Paul Niehaus

TRIEST

Wer sich und anderen etwas sagen will über «Deutsche Kultur», darf es sich nicht leicht machen, sonst würde er gerade damit schon ausserhalb dieser «Deutschen Kultur» stehen. Es ist nun einmal so, dass — genau so wie im Staatlich-Politisch-Militärischen die ganze Last und Verantwortung um die Weiterexistenz Europas unseren Schultern auferlegt ist — wir auch verantwortlich sind für die Austragung der weltanschaulichen, geisteswissenschaftlichen und kulturpolitischen Kämpfe dieses Jahrhunderts. Ohne schwere Waffen ist da keine Entscheidung möglich. Mögen die romanischen Kulturen noch so leicht und formenreich und bezaubernd sein, mögen wir gern ihre Früchte mitgeniessen, aber wir wollen und — können gar nicht mit ihnen in Wettbewerb treten. Es geht auch da für uns um «Sein oder Nichtsein». Das Geistige ist den besten Deutschen niemals ein Zierdes des Lebens gewesen, wie wohl anderen Völkern, sondern so bitter notwendig wie das tägliche Brot. Ja, dieser ganze Krieg wird ebenso sehr, ja mehr noch der geistigen Entscheidung wegen geführt, als um des Brotes willen. Und das ist auch der Grund und die Rechtfertigung, weswegen in diesem Krieg die Muse bei uns nicht schweigen: Wir sind ihre letzte Schutzmacht geworden...

Dabei wollen wir nicht eitel-dumm auf Vergangenes pochen und immer wieder aufhüpfen, was alles wir schon geleistet haben für die menschliche Kultur. Gewiss — es ist notwendig, gegenüber den anglo-amerikanischen Kulturschändern immer wieder auf die Tatsachen hinzuweisen, der Menschheit den Horror bewusst zu machen, der uns bei der Auslöschung edelsten, unersetzlichen Kulturgutes überkommen muss, wir müssen den Bestialitäten entgegenhalten, dass wir Europäer, wir Deutsche in der Wissenschaft, in der Musik, in der Dichtung, in der bildenden Kunst zwei Jahrtausende lang die Schöpferischen gewesen sind, aber wir wären schlechte Deutsche, wenn wir den Kulturauftrag an uns lediglich so verstanden: Hüter eines grossen Erbes zu sein. «Deutsche Kultur» ist für uns nicht in erster Linie Rückschau, sondern: Eine neue Aufgabe.

Wie ungeheuer gross die Aufgaben auf allen Gebieten des Lebens nach diesem Krieg sein werden, ist jedem von uns offensichtlich. Dass wir sie mit einer unvergleichlichen Energie anpacken werden, dass wir den fanatischen Willen haben, die Schandflecke dieses Krieges möglichst schnell wegzuwischen und alles schöner und lebensvoller neu entstehen zu lassen, hat der Führer und haben seine engsten Mitarbeiter oft genug bekundet. Das sind Aufgaben der Zivilisation. Die «Deutsche Kultur» fordert von uns darüber hinaus noch etwas besonderes: Die Herauskehrung und Stabilisierung eines Weltbildes, das für die nächsten Jahrhunderte Bestand hat und die Musterteile abgibt für eine geistige Verständigung, im Innern unseres eigenen Volkes und auch zwischen den Völkern.

Diesen Keim für eine echte europäische Kulturformung der modernen Zeit hatte unsere Klassik in sich, die Generation Goethes und Schillers und die Romantiker, vor allem aber der Olympier selbst. Es ist ja bekannt, dass er gegen Ende seines einzigartig vollendeten Lebens immer mehr seine wissenschaftlichen Funde in den Vordergrund rückte und sie für wichtiger hielt als seine Dichtung. Erst die allerletzten Jahrzehnte, erst unsere Generation hat das verstanden, und langsam, aber sicher verdichtet sich

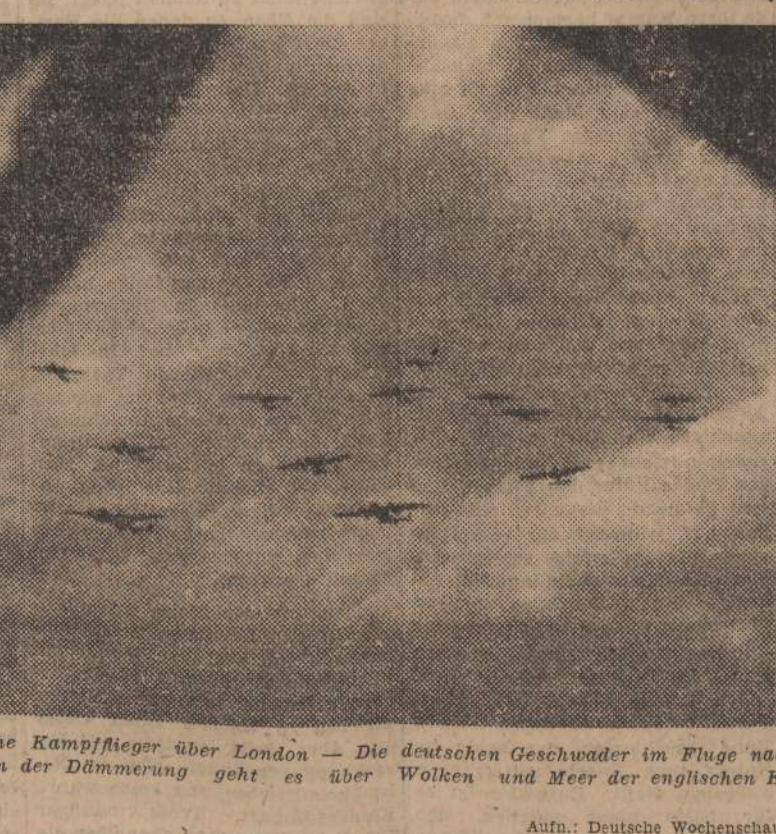
die Ahnung, was an ungeheuren Keimkräften für eine wahre deutsche Kultur da seit 100 Jahren verschüttet lag.

Denn das war die Tragik des 19. Jahrhunderts: dass die Geistesimpulse unserer grossen deutschen Denker zunächst brach liegen mussten, dass ihre Zeit noch nicht gekommen war. «Gekommen» war vorerst mal das englische Jahrhundert, nicht politisch allein, sondern auch im Kulturleben. Das Zeitalter der englisch ausgerichtet, «exakten» Naturwissenschaft, vorbereitet durch Denker wie Bacon, Hume, Locke, zur Vorherrschaft prädestiniert infolge der anbrechenden Mechanisierung der Welt, infolge der sozialen Umwälzungen durch Dampfkraft und Elektrizität, (Goethe hat diese ganze Problematik wie eine Sturmflut auf sich zukommen sehen!) dieses Zeitalter des praktischen Verstandes schwemmt mit robus-ter Kraft die zerlerten Keime hinweg, die in der deutschen Geisteswelt gerade erst schwache Wurzeln eingesenkt hatten. Was hoffnungsfroh in den Kreisen um Goethe als Entwicklungs-idee begonnen hatte, was schon immer weitere Kreise einbezog — wir nennen hier nur C. G. Carus, Henrik Steffens, H. J. Fichte (der Sohn J. G. Fichtes), Oken, Grävel, Lausaul, Deinhardt, Planck und Lagarde, — das geriet in den Schatten Darwins und verkümmerte da unter dem Diktat dieses Naturwissenschafts-Papstes, der Begründer eines ganz und gar mechanistischen, materialistischen Weltbildes wurde. In dem — echt englisch — als einziges Regulativ der «Kampf ums Dasein» Geltung hatte, und Haeckel gab dieser Lehre dann eine deutsche, gewiss in Einzelheiten nicht unpassende Form, aber es mussten Jahrzehnte vergehen, bis wir uns nach dieser englischen Krankheit wieder auf die eigenen Werte besannen.

Welches sind nun die faktischen Gegensätze? Dem Philosophie-Beflissenen ist die Situation sehr einfach und exakt klar zu machen: Es ist im Grund der seit Aristoteles und Plato tobende, im Mittelalter wieder besonders heftig entbrannte Kampf zwischen «Nominalisten» und «Realisten». Diese philosophischen termini, den allerwenigsten verständlich, unreisen tatsächlich über diejenigen Gegensätze, in die jeder Einzelne, ob als Wissenschaftler, als Künstler, als Wirtschaftler oder als Alltagsmensch, eingepasst ist und zu welcher Entscheidung jeder Einzelne mehr als jemals, heute wieder mehr als jemals, wenn z.B. im Nationalsozialismus so viel von dem «Totalitäts»-Denken die Rede ist, so lässt sich das als Grundsatz so formulieren: Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile. Politisch verstanden, ist uns das in den letzten 10 Jahren schon in Fleisch und Blut übergegangen. Genau das meinen wir, wenn wir sagen: Du bist nicht, dein Volk ist alles. Dieses «ganzheitliche» Denken hat dann auch Eingang gefunden in die Geschichtswissenschaft, in die wirtschaftliche, soziale und künstlerische Ideenbildung, in die Philosophie, ja, man könnte etwas übertrieben — sagen: der Politik in die Lehre gegangen, und — wenn noch etwas widerstrebend — auch die Biologen werden nicht umhin können, auch von der Pflanze, vom Tier, und erst recht vom Menschen zu sagen: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Seit Darwin war das verpönt. Für den Engländer gibt es nur den mathematischen Grundsatz: Das Ganze ist die Summe seiner Teile. (Vor allem die Zellenforschung schien ihn darin ja zu rechtfertigen.) Alles andere ist für ihn bärer Unsinn. Ist allenfalls «nomens», ein Name,



Anglo-amerikanische Gefangene zogen, aus dem Kampffeld von Nettuno kommend, in einem Zug ein; allerdings unter Bewachung durch die Deutsche Wehrmacht, die sie auch weiter abtransportiert wird.



Deutsche Kampfflieger über London — Die deutschen Geschwader im Fluge nach England. In der Dämmerung geht es über Wolken und Meer der englischen Küste zu.



Dies ist das Werk der 83 anglo-amerikanischen Bomber die am 15. Februar ihre Bombenlast über dem ehrwürdigen Kloster von Monte Cassino, der Geburtsstätte des Benediktinerordens, abgeworfen haben.



PK-Aufn.: Kriegsbericht Witzke (Sch)

Sport

EWASC siegte in Linz

offenen Klasse Wachtmeister
Prinzinger, der sich schon im Vor-
jahre hervorgetan hatte in
1:11:56 vor Oberleutnant Vetter
in 1:12:39 und Oberleutnant Arn-
hold (alle Polizei) in 1:13:10 um
23 Sekunden schneller als der be-
kannte Hauptwachtmeister Wim-
mer, während in Altersklasse II
der SS-Mann Svendsen in 1:29:13
und in Altersklasse III Haupt-
wachtmeister Beuge (Polizei) in
1:43:01 siegten.

ung ihren Zweck erfüllte. Dabei gab es Wiener Siege. Ueber 100 m Brust erwies sich Sylvia Brenner mit 1:30,5 auf der nicht leichtesten 25 m-Bahn als besonders erfolgreich. Liesl Lidenthal gewann die 100 m Rücken in 1:29,9. Größtes Interesse fand das Wasserballspiel zwischen EWASO und dem Linzer SC, das nach spannendem Verlauf nur mit einem knappen 6:4 (5:2) -Erfolg des deutschen Meisters EWASO

endete.

Winterkampfspiele in Lillehammer

In Anwesenheit des Wehrmachtsbefehlshabers Norwegen Generaloberst Falkenhorst und Reichskommissar Terbovens, wurden in Lillehammer die nun schon traditionell gewordenen Winterkampfspiele der Wehrmacht, Polizei und SS mit einem 18 km-Langlauf eröffnet. Bei sehr starker Beteiligung siegte in der

Wieder FC Mühlhausen

Zum neunten

Eine ruhmreiche und wechsevolle Vergangenheit kennzeichnen den weltgen Weg, den der Fühlhausen 93 — heuer zum neunten Male Meister des elassischen Gebietes — während seines fünfzigjährigen Bestehens zurückgelegt hat, ist es nur ein Zufall, dass die neue Meisterei, die ohne eine einzige Niederlage mit einem Rekordergebnis von 98:

noch eine erhebliche Steigerung

erfahrer dürfte) zu den führenden Mannschaften des Reichs zu zählen ist und zu ihrem Klärum wieder im Zenit ihres Könnens steht?

Draussen in Burzwilg, an der Peripherie der Stadt, liegt die geräumige Platzanlage des FCM, die im Jahre 1922 mit einem dem würdigen Spiel gegen SpVgg Prag eingeleitet wurde. Schon im darauffolgenden Weltkrieg spielte die mühsamste Elf in der seit dem deutschen Meisterschaftsausschachtbare Rolle. Als Berufssportballmannschaft zu französischer Zeit gelang dem Verein 1932 ein

gar der Endsieg im französisch
Bekampfungskrieg. Allerdings bli

auch er von den verderblich
Rückwirkungen des Profisports
nicht verschont, und so musste
im Laufe der folgenden Jahre
harte Rückschläge überstehen.
Nach der Wiedervereinigung
blies das mit dem Reich begann
ne neue Periode des Aufstiegs
und der Erfolge. Der Trainer
PCM zur einwandfrei führende
Mannschaft seines Heimatgates
stempelte und ihn nun zu einer
der spielstärksten süddeutschen
Vereine.

Trainer der Mannschaft ist seit
1942 Sportlehrer Schwab, der
der früheren SpVgg Hochlocherbach
Erlös-Ludwigsheim angehört.
Dort wurde er auch von dem Na-
tionalspieler Fritz Walter ge-
schwabs Verdienst ist es, sei-
ne Schützlinge mit dem W-Syst
aufzuziehen, und das Training
zu einem Ge-
ner von stehender Ausdauer
macht zu haben. Was den Mü-

Lebensjahr ausgerechnet

An den Steherrennen auf der Antwerpener Winterbahn nahm auch der deutsche Meister Walter Lohmann teil, der in einem 3 Meilen Verfolgungsrennen den Schweden Besson in 4:38 um 90 m schied, jedoch im Stundenrennen nur auf den fünften wurde. Allerdings lag er alle sechs zum Schluss noch zusammen.

tier mit 64,070 km gegen
Franzosen. Lequeur (5 m) J.

ssens-Belgien (110 m), Frankreich (190 m), Lohna (210 m) und Besson-Schwa (245 m) zurück, hervor.

Runge hatte Muehe

Das sportliche Geschehen Wilhelmshaven stand am Sonntag im Zeichen einer gut besetzten Amateurboxer-Veranstaltung. Besonders der Kampf des Olympiasiegers und deutschen Schw...

gewichtsmeisters Herbert Ru

gegen den kraftvollen Berli
Seelisch (WM) nahm einen prä
tigen Verlauf. Runge stieß
auf kaum erwarteten Widerst
und musste froh sein, am E
über einen knappen Punkt
quittieren zu können. Den el
gen ko-Sieg gab es im Wel
gewicht, wo Preis (Weser-E
den Westfalen Millner in
dritten Runde entscheidend

1 schlug.



...

